

# Die Thierwelt

im

Zoologischen Garten von Berlin

geschildert

von

Dr. Godinus,

Director des Gartens.

Neueste Auflage.

1884

Berlin.

Buchdruckerei von G. Zylke, Spindelstraße 29.

[im 1884]

Schiedenheiten aufstellt. Der afrikanische Elefant unterscheidet sich vom indischen im Allgemeinen durch kleinen runden Kopf, convergire Stirn, auffallend große Ohren, quergebogenen dünneren Rüssel, vier Hufe an jedem Fuße und verschiedene Zahnbildung. Der höhere Kopf, die concave Stirn, die kleineren Stoßzähne, der weniger gefurchte Rüssel, fünf Hufe an den vorderen, vier an den Hinterfüßen charakterisiren auf den ersten Blick den indischen Elefanten. Im wilden Zustande leben die Elefanten in größeren oder kleineren Heerden, nähren sich von Gräsern, Wurzeln und Gesträuchern, steigen eben so geschickt auf Bergen umher, wie sie Flüsse durchschwimmen. Daß das Thier sich seines Rüssels zur Aufnahme der Nahrung und des Getränkes bedient, kann der Besucher zu jeder Zeit wahrnehmen und eben so, daß er auf Geheiß seines Wärters als ein höchst intelligentes solches Thier damit die kleinsten Gegenstände zu ergreifen vermag. Ohne Rüssel muß das Thier, wenn es sich selbst überlassen ist, nothwendig verhungern. Bekannt ist, daß die alten Römer sich der Elefanten in ihren Kriegen bedienten; sie befestigten auf ihren Rücken kleine Thürme, welche von Kriegeren besetzt wurden, die von hier aus ungefährdet auf ihre Feinde Speere und Pfeile schleudern konnten. — Daß das Elfenbein vom Elefanten kommt, ist bekannt; das beste liefern die vorzugsweise entwickelten Stoßzähne der Afrikanischen.

Den jüngeren weiblichen Elefanten verdanken wir der nie ermüdbenden Freigebigkeit des Herrn William Schönlanck, die beiden Männchen sind ein werthvolles Geschenk Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Wales.

Das indische einhörige Nashorn, *Rhinoceros Indicus unicornis*, lebt im heißen Ostindien, dort namentlich in sumpfigen Gegenden und nährt sich von Vegetabilien. Das auf der Nase befindliche Horn wird in der Gefangenschaft selten lang, da das Thier dasselbe überall an den Wänden abreibt. Die beiden vorhandenen Exemplare, Männchen und Weibchen sind noch lange nicht ausgewachsen.

Das javanische *Rhinoceros*, *Rhinoceros javanicus*, Sondalons, kleiner wie das vorige; charakterisirt sich, abgesehen von dem niedrigeren Schädel, längeren Oberlippen u. dergl. wesentlich durch die über die ganze Haut verbreiteten kleinen Schildchen, die mosaikförmig neben einander liegen und aus deren Mitte kurze schwarze Borsten entspringen. Lebt auf Java.

Das sumatranische *Rhinoceros*, *Rhinoceros sumatrensis*, kommt von der Insel Sumatra, ein höchst werthvolles und seltenes Thier ist leider eingegangen und war ein Geschenk der Freiherrn Arthur und Fernand von Schiller.

Das zweihörige *Rhinoceros*, *Rhinoceros bicornis*, lebt im Innern von Afrika und wurde erworben, als es erst die Größe eines guten Hauschweines erlangt hatte. Von dem Thierhändler Casanova ward es mit zahlreichen anderen Thieren bis Alexandria gebracht, dort aber erlag derselbe den Folgen der im Innern Afrika's erduldeten Anstrengungen; der wohlrenommirte Menagerie-Händler Hagenbeck erwarb dieselben und von ihm wieder kaufte es der hiesige